

Zum 60. Todestag von Ludwig Purtscheller

Bern, 3. März 1900

„Im Gebirg gibt es nicht nur Dinge, die man nicht tun kann, sondern auch Dinge, die man nicht tun soll!“

Dieser immer gültige Satz stammt von Ludwig Purtscheller – als Bergsteiger einer der bedeutendsten, als Mensch einer der bescheidensten Alpinisten vor der Jahrhundertwende.

Ludwig Purtscheller wurde am 6. Oktober 1849 in Innsbruck geboren. Er starb an den Folgen eines an der Aiguille du Dru erlittenen Unfalls nach langem Krankenzustand zu Bern am 3. März 1900.

Sein Beruf war der eines Turnlehrers, hauptsächlich in Salzburg. Seine Berufung schenkte ihm das erfüllte Leben eines großartigen, hervorragenden Bergsteigers. Über fünfzehnhundert Gipfel bestieg Ludwig Purtscheller in den Ostalpen, dazu vierzig Viertausender in den Westalpen. Er bezwang die Ostwand des Monte Rosa; es gelang ihm die berühmte Überschreitung des Matterhorns und der Meije. Zusammen mit Professor Dr. Hans Meyer stand Purtscheller im Jahre 1889 als Erster auf dem aus drei Vulkanen bestehenden, 6010 m hohen Kilimandscharo. Und 1891 befand er sich mit Professor Gottfried Merzbacher (der zehn Jahre vorher das Totenkirchl im Kaiser bezwungen hatte) auf großer Fahrt im Kaukasus.

Die besten Bergsteiger seiner Zeit zählte Purtscheller zu seinen Freunden. Aus deren Erzählungen und Berichten wissen wir, wie hoch sie Purtschellers kühlen Mut, seine Unerschrockenheit, seine Erfahrung und seine Zuverlässigkeit einschätzten.

Aber Purtschellers heute nur noch wenigen bekanntes Werk „Über Fels und Firn“ verrät mit manchen Zeilen noch etwas anderes: daß er seine großen Fahrten mit fühlendem Herzen erlebte! Nur deshalb konnte er – wenn ihn die Worte überkamen – wie ein romantischer Dichter von den Freuden und dem Unabwendbaren im Gebirg schreiben:

„Die Natur ist eine gewaltige Poetin: das Märchen dichtet sie im Walde und sie durchweht es mit süßem Duft; das Idyll verfaßt sie am Quell des Wiesentales, das Epos in der großen, stromdurchflossenen Ebene – die Tragödie aber zwischen den Firnen der Hochalpen.“

An einer anderen Stelle bekennt Ludwig Purtscheller dankbar, daß ihm jeder Tag in den Bergen „ein Tag der Gunst wie ein Tag der Ernte“ war. Und als erlebte Erkenntnis überlieferte er uns die bereits zitierte Mahnung:

„Im Gebirg gibt es nicht nur Dinge, die man nicht tun kann, sondern auch Dinge, die man nicht tun soll!“

Wir glauben ganz im Sinne von Ludwig Purtscheller zu handeln, wenn wir in Erinnerung an den 3. März 1900, in Erinnerung an seinen Todestag, diese Warnung für alle Bergsteiger und Nichtbergsteiger wiederholen.

Denn es häufen sich die Anzeichen dafür, daß – (trotz aller Warnungen, trotz fundierter Bedenken, trotz den geschriebenen und ungeschriebenen Gesetzen der Moral und des Naturschutzes) – im Gebirg immer mehr Dinge getan werden, die niemand tun soll.

„Die Berge aber sind stärker, als der Mensch“, schrieb Ludwig Purtscheller auf, „und sie sind zuletzt immer stärker als jener, der leichtsinnig, vermessen oder nur begierig zu ihnen kommt.“

W. L. Steinberger